

Liebe Gemeinde,

der Predigttext für Gründonnerstag ist aufgeschrieben beim Evangelisten Matthäus im 26. Kapitel, die Verse 17-30:

¹⁷Aber am ersten Tag der Ungesäuerten Brote traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wo willst du, dass wir dir das Passalamm zum Essen bereiten? ¹⁸Er sprach: Geht hin in die Stadt zu einem und sprecht zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; ich will bei dir das Passamahl halten mit meinen Jüngern. ¹⁹Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Passalamm.

²⁰Und am Abend setzte er sich zu Tisch mit den Zwölfen. ²¹Und als sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. ²²Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, jeder einzeln zu ihm zu sagen: Herr, bin ich's?

²³Er antwortete und sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten. ²⁴Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre.

²⁵Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.

²⁶Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib.

²⁷Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; ²⁸das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. ²⁹Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich. ³⁰Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

Soweit unser Predigttext. Der Herr segne sein Wort an uns allen.

Liebe Gemeinde,

die Gründonnerstagsgeschichte ist für mich so voller Trost. Es ist eine großartige Geschichte. Weil sich an diesem Abend, an diesem Tisch Welten begegnen. Die grenzenlose Barmherzigkeit Gottes trifft auf den Kleinglauben der Jünger.

Noch einmal versammelt Jesus seine Jünger um sich. Er will das Passahmahl mit ihnen feiern. Der Tisch ist gedeckt. Das Fest der ungesäuerten Brote kann beginnen. Und es ist nicht irgendein Fest, das sie da feiern.

Für die Menschen zur Zeit Jesu war das Passahfest ein wichtiges und großes Fest. Sie erinnerten sich am Passahfest an die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten. Gott hatte die Schreie der Kinder Israels in Ägypten gehört. Als Sklaven wurden sie dort vom Pharao wie Vieh gehalten. Und der Pharao befahl, dass alle Knaben getötet werden sollen, damit das Volk nicht zu groß werde. Unvorstellbares Leid, das sie dort in Ägypten erfahren mussten. Gott aber hörte die Schreie der Kinder Israels und hat sich über sein Volk erbarmt. Mose führte das Volk in die Freiheit. Am Passahfest feiert Jesus mit seinen Jüngern diese Nacht der Befreiung. Der Tisch ist gedeckt. Das Fest kann beginnen. Dann aber geschieht etwas, das die Jünger zutiefst verunsichert.

²¹Und als sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. ²²Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, jeder einzeln zu ihm zu sagen: Herr, bin ich's?

Bin ich`s? – fragen sie. Schon das ist bemerkenswert. Sie sagen nicht: Wer ist es? Bist es du? Sondern jeder einzelne fragt: Herr, bin ich`s? Keiner ist sich seiner Sache sicher. Keiner kann für sich die Hand ins Feuer legen. Jeder ahnt – ich könnte es sein.

Schon das tröstet mich. Jesus versammelt nicht 12 strahlende Helden an seinen Tisch, sondern Menschen. Einfache Menschen, mit ihren Fehlern, ihrem Kleinglauben, ihrem fehlenden Vertrauen. Menschen mit ihrer Angst und ihrer Schuld.

Herr, bin ich`s? – Jesus hätte jetzt vor Wut platzen können. Was ist denn mit euch los? Denn Jesus wusste genau, wer da mit ihm am Tisch sitzt. Petrus, der ihn später voller Angst und Furcht verleugnen wird. Petrus, der nicht der strahlende Apostel war – sondern ein fehlbarer Mensch. Als der Hahn dreimal krächte - floh Petrus und weinte bitterlich.

Ich kenne das nur zu gut. Wenn die eigene Schwäche, das eigene Versagen einfach zum Heulen ist. Hätte ich damals anders gehandelt als dieser Petrus? Als die Jünger? In der Öffentlichkeit schweige ich doch auch manches Mal – wo ich mich eigentlich deutlich zu meinem Herrn und seinen Geboten bekennen müsste.

Da sitzen die drei Jünger, zu denen er später im Garten Gethsemane sagen wird: Wachtet mit mir! Und sie werden einschlafen. Auch sie werden ihn im Stich lassen.

Und alle – außer Johannes – werden sie sich aus dem Staub machen. Keiner – außer Johannes – wird unter seinem Kreuz stehen. Herr, bin ich`s? – die Jünger ahnen genau, dass sie schwache Menschen sind.

So wie auch wir oft schwache Menschen sind. Das tröstet mich. Denn letztlich sitze auch ich an diesem Tisch. Und Jesus lädt mich immer wieder ein. Das ist das Wunderbare an dieser Geschichte. Jesus weiß ganz genau, wen er da vor sich sitzen hat. Und doch dürfen diese 12 Jünger hören:

²⁶Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib.

²⁷Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; ²⁸das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.

Jesus wird den Weg ans Kreuz gehen. Er wird sich kreuzigen lassen - auch für diese 12 Jünger. Zur Vergebung der Sünden. Für uns, für die ganze Welt. Was für eine frohe Botschaft. Dietrich Bonhoeffer hat das in einem Gedicht einmal so gesagt:

Gott geht zu allen Menschen in ihrer Not,
sättigt den Leib und die Seele mit seinem Brot,
stirbt für Christen und Heiden den Kreuzestod
und vergibt ihnen beiden.

Es geht in dieser Gründonnerstagsgeschichte um Vergebung – nicht um Verurteilung. Verurteilen ließ sich er für uns. Es geht um Befreiung – wie damals in Ägypten. Darum ist diese Nacht so anders als alle anderen Nächte. Es geht um Erlösung – von all meiner Schuld. Mich tröstet das sehr.

Und letztlich wird das gerade am Judas deutlich. Auch er sitzt an diesem Tisch. Auch er bricht das Brot. Judas nimmt am Abendmahl teil. Auch ihm wurde vergeben – und dann verurteilt er sich selbst. Dann steht er auf und geht.

Nachdem er die Einsetzungsworte des Abendmahls gehört hat, ist er es, der geht. Judas ist es, der sich abwendet – nicht Gott. Gott wendet sich den Schuldigen zu – welch ein Trost. Gott wendet sich selbst dem Schächer am Kreuz zu. Der eine Schächer wird es verstehen – der andere wird ihn verspotten und sich damit selbst das Urteil sprechen. Gott wendet sich uns Menschen zu. Wir Menschen sind es, die sich abwenden. Wir Menschen sind es, die wie der Judas aufstehen und gehen.

Gott aber wendet sich uns zu. Immer wieder. Oder wie Bonhoeffer es sagt:

Gott geht zu allen Menschen in ihrer Not,
sättigt den Leib und die Seele mit seinem Brot,
stirbt für Christen und Heiden den Kreuzestod
und vergibt ihnen beiden.

Das dürfen wir den Menschen erzählen. Gott liebt dich – auch mit deiner Schuld. Komm, sagt es allen weiter. Ruft es in jedes Haus hinein. Komm – mit allem, was dich belastet. Nichts, nichts kann dich mehr trennen von der Liebe Gottes. Du kannst es annehmen – oder dich abwenden wie Judas. Es liegt an dir. Davon erzählen der Gründonnerstag und die Geschichte vom letzten Abendmahl. Und das tröstet mich oft - und gerade in meiner Schwachheit.

Und beim Abendmahl dürfen wir jedes Mal hören: Das ist der wahre Leib unseres Herrn Jesus Christus, der für dich gegeben wurde – zur Vergebung aller deiner Schuld. Aller deiner Schuld – was auch immer euch bedrückt. Der alte Streit – das Wort, das ich lieber nicht gesagt hätte. Das Unrecht, das ich tat. Und so vieles, das jetzt aufzuzählen wäre. Ob sie nun klein oder groß ist deine Schuld: Nimm und iß!

Da heißt es eben nicht mehr: selbst schuld. Nicht mehr: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott. Nicht mehr: mitgefangen, mitgehangen. Nicht mehr: Wer einmal lügt, den glaubt man nicht. Dann brauchst du auch keine Sündenböcke mehr. Das wäre schön. Wenn wir einfach vor unserer Haustür kehren könnten. Wie die Jünger, wenn sie fragen: Herr, bin ich`s? Und eben nicht selbstgerecht auf die anderen zeigen.

Gott geht zu allen Menschen in ihrer Not,
sättigt den Leib und die Seele mit seinem Brot,
stirbt für Christen und Heiden den Kreuzestod
und vergibt ihnen beiden.

AMEN.